

## **Extremhochwasserereignisse während der letzten 300 Jahre an der Sprotte bei Großstöbnitz (Altenburger Land, Thüringen)**

Mit 6 Abbildungen und 1 Tabelle

UNDINE MORGENSTERN & ELISABETH ENDTMANN

### **Abstract**

MORGENSTERN, U. & ENDTMANN, E.: Extrem high water events during the last 300 years at the river Sprotte near Großstöbnitz (district Altenburger Land, Thuringia)

In evaluation of archives a chronicle of especially strong high water events and resulted damages to the river Sprotte was provided in the area between Zschernitzsch and Großstöbnitz since 1694.

*Keywords:* river Sprotte, high water events

### **Kurzfassung**

In Auswertung von Archivalien wurde eine Chronik besonders starker Hochwasserereignisse und dadurch entstandener Schäden an der Sprotte im Gebiet zwischen Zschernitzsch und Großstöbnitz seit 1694 erstellt.

*Schlüsselwörter:* Sprotte, Hochwasser

## **1 Einleitung**

Das Hochwasserereignis im Landkreis Altenburger Land vom Juni 2013 ist den Anwohnern von Sprotte, Pleiße aber auch scheinbar harmlosen Bächen wie Blauer Flut und Gerstenbach noch deutlich in Erinnerung. So entstand allein im Stadtgebiet Schmölln ein Schaden von 3,2 Millionen Euro (BJÖRNSEN BERATENDE INGENIEURE 2013). Auch der Schmöllner Ortsteil Großstöbnitz war zu einem nicht unerheblichen Teil betroffen. Die Sprotte erreichte hier den höchsten Wasserstand seit den 1950er Jahren (BJÖRNSEN BERATENDE INGENIEURE 2013).

Die geologische Karte Blatt Altenburg (1995) zeigt deutlich die Verbreitung von Auelehm, einem schluffig-sandigen Sediment, welches bei Hochwasserereignissen im Auenraum der Flüsse abgelagert wird. Beiderseits der Sprotte ist im Bereich der Ortschaften Zschernitzsch und Großstöbnitz beispielsweise ein insgesamt bis zu 400 m breiter Korridor mit Auelehm ausgeprägt (GLÄSSER 1995). Der Beginn der Auelehm-Akkumulation korreliert nach LITT (1988) mit der Ausweitung der Rodungstätigkeit und der agrarischer Nutzung im Zuge des neolithischen Landesausbaus. Die fehlende Waldbedeckung

führte zu einem schnelleren Abfluss des Regenwassers in die Flüsse und damit verbunden zum verstärkten Abtrag von Bodenmaterial. Dieses wurde dann in den Talauen der Flüsse als Auelehm abgelagert. Aufgrund des guten Zugangs zum Wasser und der hohen Bodenfruchtbarkeit besiedelte der Mensch diesen Auenraum bereits frühzeitig. Er lernte es, sich mit den wiederkehrenden Hochwasserereignissen zu arrangieren. Doch mit der immer intensiver werdenden landwirtschaftlichen Nutzung des Auenraumes, der Begradigung von Flussläufen und einer zunehmenden Bebauung und Flächenversiegelung im Umland stiegen die Hochwasserschäden an. Eindeichungen boten bzw. bieten zwar einen gewissen, aber keinen absoluten Schutz. Ein gründliches Überdenken der bisherigen Hochwasserschutzkonzepte und Nutzung des Auenraumes ist notwendig. Nur so lassen sich die Folgen zukünftiger Hochwässer mindern. Während in der Vergangenheit überwiegend Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes angewandt wurden, gilt es nun, durch die Extensivierung gewässernaher landwirtschaftlicher Nutzflächen einen neuen Ansatz zu finden. Als einige Maßnahmenempfehlungen seien hier der Erhalt eines ausreichend breiten Gewässerrandstreifens, die Umwandlung von Ackerland in Grünland zur Verringerung des Bodenabtrages bei Hochwasser, die Ausweitung möglicher Retentionsräume sowie die Wiederherstellung von Altmäandern (vgl. KLAUDITZ 2015) genannt. Alle diese Maßnahmen stehen mit einer naturschutzfachlichen Aufwertung des Auenraumes im Einklang. Sie helfen gleichzeitig die ehrgeizigen Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (RICHTLINIE 2000/60/EG) zur biologischen und chemischen Zustandsoptimierung unserer Gewässer zu erreichen.

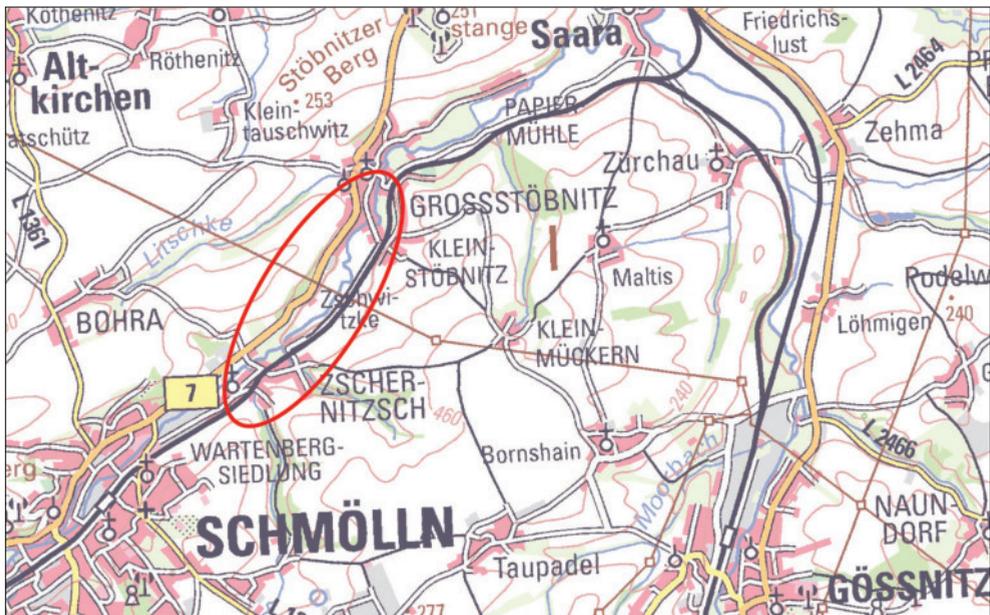
Im Rahmen eines durch Europäische Union und Freistaat Thüringen finanzierten Projekts zur „Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft“ (ENL) mit dem Titel „Sprotteau und FFH-Eremit-Lebensräume, Altenburger Land“ wurde insbesondere der Sprotte-Abschnitt zwischen den Ortschaften Zschernitzsch und Großstöbnitz betrachtet (vgl. dazu auch ENDTMANN et al. 2015). Die Sichtung historischer Kartenmaterialien lieferte hier den Hinweis auf die frühere Existenz einer großen Mäanderschlinge, die zwischen 1873 und 1880 begradigt wurde (ENDTMANN & MORGENSTERN 2015, REITHMAYER 2010). Der Wiederanschluss dieses inzwischen unter Auelehm begrabenen Totarmes der Sprotte würde zu einer Ausweitung des Retentionsraumes sowie zu einer deutlichen Verbesserung der Gewässerstruktur führen. Gleichzeitig bestände damit die Möglichkeit einer Lebensraumverbesserung für den nach Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie 1992) geschützten Fischotter, der die Sprotte derzeit lediglich als Jagdrevier nutzt (vgl. SCHMALZ 2015). In diesem Zusammenhang ermittelte eine Studie im Rahmen des o.g. ENL-Projektes die technische Machbarkeit des Mäanderanschlusses (KLAUDITZ 2015). Vorarbeiten dazu bestanden u.a. in geologischen Erkundungsbohrungen und Sedimentanalysen (vgl. ENDTMANN et al. 2015) aber auch in der hier vorgestellten Recherche zu historischen Hochwasserereignissen.

Die hiermit vorliegende Zusammenstellung extremer Hochwasserereignisse an der Sprotte zwischen den Ortschaften Zschernitzsch und Großstöbnitz während der letzten ca. 300 Jahre dient der Wertung der geologischen Untersuchungsergebnisse. Zusätzlich soll das vorhandene Wissen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Da aber die Schadensmeldungen zu Hochwasserereignissen bezüglich Fließgewässer II. Ordnung wie der Sprotte in Form von archivierten Vorgangsakten nur in geringem Maße vorhanden sind, ist darauf hinzuweisen, dass kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann.

## 2 Untersuchungsgebiet

Das Quellgebiet der Sprotte erstreckt sich zwischen Mannichswalde, Ronneburg und Großenstein. Es liegt in Höhen von ca. 320–297 m ü. NN. Über 25 kleine und größere Quellbäche dieses Gebietes bilden durch ihren Zusammenfluss drei große Quellarme, die Mannichswalder Sprotte, die Großensteiner Sprotte und die Postersteiner Sprotte. Sie vereinen sich bei Lohma westlich von Schmölln zur Sprotte. Bei Selleris mündet sie bei ca. 186,4 m ü. NN in die Pleiße (BJÖRNSEN BERATENDE INGENIEURE 2013). Die Gesamtlänge des Flusses beträgt ca. 26 km (KIRSTE 1956).

Der hier näher betrachtete Untersuchungsraum zwischen den Ortschaften Zschernitzsch und Großstöbnitz (Abb. 1) beginnt ca. 1 km nordöstlich des Stadtzentrums von Schmölln und erstreckt sich ca. 4 km entlang der Sprotte in nordöstlicher Richtung. Von besonderer Bedeutung ist der etwa 4,5 km oberhalb der Mündung in die Pleiße befindliche Hochwassermeldepegel Großstöbnitz (Stationsnr. 57780), welcher seit 1954 Messwerte liefert. Der Pegelnullpunkt liegt bei 194,259 m ü. NHN. Die Größe des Einzugsgebietes des Pegels wird mit 154,7 km<sup>2</sup> angegeben. Der mittlere Abfluss (MQ 1983–2010) liegt bei 0,631 m<sup>3</sup>/s, wobei im Sommer geringere Werte als im Winter ermittelt wurden. Der mehrjährige mittlere Wasserstand liegt bei 0,9 m (alle Angaben nach TLUG 2014).



**Abb. 1:** Untersuchungsraum zu historischen Hochwasserereignissen an der Sprotte (Grafik: E. Endtmann, Kartengrundlage: TOPOGRAPHISCHE KARTE (2014) 1:100.000 Blatt Gera).

### 3 Methodik

Die Recherchen zu den Hochwasserereignissen im Untersuchungsgebiet dienen der Wertung der geologischen Untersuchungsergebnisse. Sie ermöglichen Rückschlüsse darauf, wie sich die Dynamik und der Lauf des Flusses im Laufe der letzten Jahrhunderte veränderte. Es wurden Ortschroniken, Zeitungen, Zeitschriften, Akten zu Schadensregulierungen, Bauakten, Hochwassermeldeberichte etc. des Kreisarchivs Altenburger Land und des Thüringischen Staatsarchives sowie die allgemein in Bibliotheken bzw. im Internet zugängliche Literatur gesichtet. Weiterhin flossen eigene Beobachtungen der jüngsten Hochwasserereignisse ein. Zusätzlich konnte das Luftbild-Archiv von Herrn Detlef Stremke (LaNaServ, Tromlitz) mit Befliegungen am 28.09.2010 sowie am 02./03.06.2013 genutzt werden. Allerdings stand bei diesen Befliegungen die Sprotte und ihre Aue stets im Schatten der Pleiße (schriftliche Mitteilung D. Stremke vom 07.12.2014). Gleiches ist auch für die zusammenfassende Darstellung thüringischer Hochwasserereignisse von DEUTSCH & PÖRTGE (2002) zu vermerken.

### 4 Ergebnisse

Das vorhandene Quellenmaterial, ermöglicht Aussagen zum Datum (Jahr, Monat und Tag[e]), zur Ursache (z.B. kurzzeitiges Starkregenereignis) bzw. zu beeinflussenden Faktoren (z. B. starker Eisgang mit Eisversetzung), zu Hochwasserschäden sowie Verlusten während schwerer Hochwassereinzelergebnisse im Zeitraum 1694–2013 (vgl. Tab. 1). Insbesondere für den Zeitraum zwischen 1983 und 2010 liegen durch die Angaben der Thüringer Hochwassernachrichtenzentrale (TLUG 2014) auch Werte zum Hochwasserabfluss vor. Die Angaben zu den Pegelständen beim Juni-Hochwasser 2013 schwanken jedoch zwischen 379 cm (BJÖRNSSEN BERATENDE INGENIEURE 2013) und ca. 422 cm (TLUG 2013). Die in Tabelle 1 dargestellten Differenzen sind auf das Ansteigen der Wassermassen über die zum damaligen Zeitpunkt angebrachte Messlatte hinaus zurückzuführen. Die von der TLUG (2013) im Internet veröffentlichte Kurve zur Entwicklung der Wasserstände am Pegel Großstöbnitz weist einen maximalen Wasserstand von ca. 422 cm aus, wobei die Kurve aus oben erwähnten Gründen nicht durchgängig ist. Im Hochwasserschutzkonzept der Stadt Schmölln, welches im Oktober 2013 fertig gestellt wurde, ist im Kapitel „Veranlassung“ ein „amtlich bestätigter Pegelstand von 3,79 m“ (BJÖRNSSEN BERATENDE INGENIEURE 2013: 1) vermerkt. Nach eigenen Messungen erreichte das Hochwasser einen Höchststand von ca. 410 cm. Das Foto vom Nachmittag des 03.06.2013 (Abb. 2) zeigt die Pegellatte und die Hochwassermarke am Pegelhäuschen Großstöbnitz nach dem Anschwellen des Hochwassers. Inzwischen wurde von behördlicher Seite reagiert und der Hochwassermeldepegel Großstöbnitz baulich erweitert. Es sind nun Pegelstände bis 450 cm direkt ablesbar.

**Tab. 1:** Herausragende Hochwasserereignisse an der Sprotte im Altenburger Land im Zeitraum 1694–2013 (ohne Anspruch auf Vollständigkeit der Daten).

|          | Datum          | Ursache                                 | Abfluss (m <sup>3</sup> /s) | Pegelstand (cm) | Quelle  |
|----------|----------------|---|-----------------------------|-----------------|---|
| 17. Jhd. | 1694           | viel Regen                              |                             |                 | ACTA PUBLICA (1694)   |
| 18. Jhd. | 27.07.1739     | viel Regen                              |                             |                 | ANONYMUS (ohne Jahr)  |
|          | 18.05.1771     | starkes Unwetter mit Starkregen         |                             |                 | ANONYMUS (ohne Jahr), ANONYMUS (1889a)  |
|          | 29.06.1771     | kurzes heftiges Unwetter mit Starkregen |                             |                 | ANONYMUS (ohne Jahr), BAUER (2001b), ACTA PUBLICA (1771)  |
| 19. Jhd. | 1837           | Hochwasser nach Dauerregen?             |                             |                 | BAUER (2001a)   |
|          | 13.08.1865     | Hochwasser nach Dauerregen              |                             |                 | BAUER (2001a)   |
|          | 1889           | Unwetter mit Starkregen                 |                             |                 | BAUER (2001a), Anonymus (1889a und b)   |
| 20. Jhd. | Juli 1900      | Unwetter mit Starkregen                 |                             |                 | ANONYMUS (ohne Jahr)  |
|          | Winter 1909    | Schneesmelze und Eisstau                |                             |                 | ANONYMUS (ohne Jahr)  |
|          | Februar 1940   | Schneesmelze und Eisstau                |                             |                 | ANONYMUS (1940)   |
|          | September 1947 | Unwetter mit Starkregen                 |                             |                 | ANONYMUS (ohne Jahr), ANONYMUS (1947)   |
|          | Juli 1954      | Hochwasser nach Dauerregen              |                             | 335             | ANONYMUS (ohne Jahr), ANONYMUS (1954), WERTE UNSERER HEIMAT (1974)  |
| 21. Jhd. | 20.06.2002     |   | 15,6                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 30.11.2002     |   | 16,6                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 03.01.2003     |   | 15,4                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 16.02.2006     |   | 20,1                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 09.03.2006     |   | 14,7                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 29.09.2007     | Dauerregen                              | 22,3                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 28.09.2010     |   | 17,5                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 12.12.2010     |   | 14,5                        |                 | TLUG (2014)   |
|          | 08.01.2011     | Schneesmelze                            | 24,7                        |                 | Augenzeugen, TLUG (2014)  |
|          | 02./03.06.2013 | Dauerregen/teils Starkregen             | 86,9                        | 379-422         | Augenzeugen; TLUG (2013); BJÖRNSSEN BERATENDE INGENIEURE (2013); schriftl. Mitteilung Dr. R. Haupt, TLUG vom 27.04.2015 |



**Abb. 2:** Hochwassermarken am Pegelhäuschen des Hochwassermeldepegels Großstöbnitz. Der rote Balken markiert den Wasserhöchststand (Foto: U. Morgenstern, 03.06.2015, 16.45 Uhr MESZ).

Zu einigen der in Tabelle 1 aufgeführten Hochwasserereignisse folgen nun Auszüge aus Berichten und Aktenvermerken bezüglich der entstandenen Schäden im Gebiet der Sprotteae zwischen Zschernitzsch und Großstöbnitz.

**27.07.1739** (ANONYMUS ohne Jahr; RICHTER & HÄRICH 1996)

- Das Wasser der Sprotte stieg über die Ufer und reichte bis an die Kirche und die Schule.

**18.05.1771** (ANONYMUS ohne Jahr, RICHTER & HÄRICH 1996)

- Innerhalb von 4 Stunden ergoss sich ein starkes Gewitter mit Hagel. In Stöbnitz stieg das Wasser sehr schnell zu den Fenstern hinein. In der Kirche stand das Wasser 1½ Ellen hoch.

**29.06.1771** (ACTA PUBLICA 1771, RICHTER & HÄRICH 1996)

- Zerstörung der Schneidmühle Unterschernitzsch (am Wehr)
- Bei dem auftretenden Gewitter stand das Wasser 1¼ Ellen hoch in der Kirche. Es riss ein neu erbautes Seitengebäude des Schneiders Bachmann um und nahm viele Planken und mehrere Backöfen mit fort. Auch etwa 100 Ellen von der Kirchhofmauer wurden zerstört.

Oswald Rathmann beschrieb die Schadensereignisse des Hochwassers im Juni 1771 beim Großstöbnitzer Schneider Bachmann sehr detailliert. Sie sollen hier wiedergegeben werden. Der Wortlaut entstammt der Chronik von Großstöbnitz von RICHTER & HÄRICH (1996, Kap. 13.1):

„Schneider Bachmanns Unglückstag

Gleich früh, als er erwachte, neben seiner ehrsamem und tugendhaften Eheliebsten Renate, hatte er so dumme Gedanken, daß es an diesem itztaufenden neunundzwanzigsten Junius ein Unheil geben müsse. Die Frau meckerte...

... da sollte doch ein heiliges Donnerwetter reinschlagen in das Weib, das war doch ... Erschreckt fuhr er zusammen. Krachend fuhr ein Blitz aus heiterem Himmel, gerade so, als wäre er der vom Schneider Bachmann bestellte, und Donner grollte hinter ihm her. Betreten sahen sich die beiden Liebesleute an. „Herrgott, so schlimm hatt' ich's doch nit meint,“ stammelte der Meister. Doch der liebe Gott hatte es wohl vor, ihn recht zu strafen für seinen Zorn und für seiner dummen Unheilsgedanken. Denn er öffnete alle Schleusen des Himmels und ließ einen Wolkenbruch herab, mitten auf das Dorf. Das Wasser schwoll schnell an, ergoß sich in die Sprotte und machte das Bächlein übermütig und voll. Es war nicht das erste Mal in diesem Jahre, daß die Sprotte Wasser über die Ufer gehen ließ. Schon im Wonnemonat hatte sie gleiches Spiel betrieben, sehr zur Unerfreulichkeit der Dörfler. Aber damals war es doch glimpflich abgelaufen. Man hätte garnicht mehr daran gedacht, wenn nicht neues Unheil urplötzlich gekommen wäre. Das goß herab von oben, als sei an einen Einhalt nimmer zu denken. Und wo immer sich das Wasser sammelte, tat es Schaden. Bestürzt rannten die Großstöbnitzer zusammen, standen grübelnd und verloren kostbare Zeit, die zu Rettungsarbeiten fruchtbar gewesen wäre. Am ärgsten verstört war Meister Bachmann. Hat er doch das Pech, sein Anwesen so recht dicht am Wässerchen stehn zu haben. Und just war er dabei gewesen, ein kleines Seitengebäude zu errichten. Wenn das gut abging, dann wollte er aber ganz sicher nicht mehr so grausam fluchen. Denn um seinetwillen war das Unwetter nur geschickt, das bildete er sich ganz fest ein. Gegen die Mittagszeit stand das Wasser bei anderthalb Ellen hoch und hatte richtig schon einen Weg ins Gotteshaus gefunden. Da packte es die Dörfler doch mit der Angst. Herrgott, wenn dies so weiterging, ein paar Stunden nur, dann war die richtige Sintflut da, dann war der letzte Tag angebrochen für sie. Eilfertig versuchten sie nunmehr kleine Kostbarkeiten zu bergen aus den bedrohten Häusern, trieben das Vieh heraus, jagten die wie unsinnig quiekenden Schweine zum Anger, wußten nicht recht, wo beginnen und wo aufhören, und machten eigentlich noch mehr Verwirrung als schon ohnehin war. Und der Regen troff herab, unablässig. Gerade als habe er es sich vorgenommen, dieses Stückchen Erde so recht durchzuweichen. Die Dorfstraße war zum Bach geworden, der dahinrauschte und mitnahm, was ihm irgendwie wertvoll deuchte. Da schwamm ein Backtrog, dort ein Huhn, das erbärmlich gackerte und hilflos strampelte. Latten, Bretter und kleine Dinge des täglichen Gebrauchs plätscherten dahin, unwiederbringlich verloren für die bedauernswerten Menschen. Donnernd berstete ein Stück der Kirchhofmauer. An die hundert Ellen wurden mitgerissen und davongetragen von dem grimmigen, entfesselten Element. Und noch war kein Ende der Katastrophe zu ersehen. Jetzt wußte Meister Bachmann schon gar nicht mehr, was er eigentlich tun sollte. Es war ja doch ohne Erfolg. Die Hände ringend, rannte er wie besessen umher und erzählte allen, hastend, sich überstürzend, daß er allein schuldig sei an dem furchtbaren Geschehen. Sie stießen ihn von sich und lachten lauthals über diesen Narren, den wohl das Unglück verrückt gemacht hatte. Das Wasser aber nagte und fraß weiter und suchte mehr Beute, seine Gier zu stillen. „Anno 39 ist's grad so gewesen“, machte sich ein alter Mann wichtig und war wohl damit beflissen, die armen Menschen ein bißchen zu trösten. Allein sie achteten der Worte wenig, hatten genug zu tun mit Dämmen errichten und Ablaufstellen ziehen. Wenn das so weiterging, ein paar Stunden nur, dann blieb nichts stehen im Dorfe. Schrecklich war jetzt schon die Verwüstung anzusehen. Schneider Bachmann raste wie ein Irrsinniger und trieb die Leute

zur Arbeit an, als müßte er allein die Verantwortung tragen für alles Geschehen. Aber besonnene Männer wehrten ihm, ließen ihn erst gar nicht mit zupacken und schafften ohne seine Hilfe besser, was zu tun nötig war. So hatte er Muße, sich um sein Haus zu bekümmern. Wasserfluten gischten daran empor, fraßen und unterspülten und machten sein ohnehin schnell schlagendes Herz noch mehr hasten. Wo konnte er jetzt noch zugreifen, wo, wo? So stehend und sinnend, achtete er nicht einer mächtig heranpirschenden Woge. Mit eins lag er längelang im kalten Naß und fühlte sich dahintreiben. Hinter ihm gab es einen gewaltigen Krach. Sein neues Seitengebäude, kaum ganz fertiggestellt, fiel in sich zusammen. Das sah er noch, dann waren seine Sinne umnachtet. Als er erwachte, fand er sich in den Armen seiner Eheliebsten. Mutige Männer hatten ihm das Leben in letzter Minute gerettet. Wie seltsam das war, gerade als sollte der Schneider recht gestraft werden, so hatte der Regen nachgelassen, da das Seitengebäude eingestürzt und der Flucher sein Bad genommen. Freilich, ehe sich die Wasser verließen, mußte noch so mancher Tag vergehen, und die Folgen des unheilvollen Vorkommens waren noch nach Monaten überall zu spüren. Aber gar so schlimm, wie es der Schneider prophezeit, war es denn doch nicht geworden...“

**13.08.1865** (BAUER 2001a und b, RICHTER & HÄRICH 1996)

- Durch Unwetter ausgelöst, dringt das Wasser der Sprotte in Häuser und Scheunen des Ortes Zschernitzsch ein.

**07.1900** (RICHTER & HÄRICH 1996)

- Wegen eines Unwetters trat die Sprotte über die Ufer. Durch die Wassermassen zerbarst der riesige Spannrahmen des Wehres an der Papiermühle. Das Holzwerk des Wehres wurde vollständig zerstört. Durch den Bruch des Großstöbnitzer Wehres wurde auch das Selleriser und zum Teil das Gardschützer Wehr zertrümmert.

**13.09.1947** (RICHTER & HÄRICH 1996)

- An der Sprotte wurden Hochwasserschäden an der Holzbrücke an der Papiermühle gemeldet. Es kam zu starken Abbruchschäden an den Uferzonen. 50% der Wiederherstellungskosten der Brücke (636,65 RM) wurden über finanzielle Mittel des Landes Thüringen bereitgestellt.

**07.1954** (ANONYMUS 1954, RICHTER & HÄRICH 1996)

- Ausgelöst durch ein großes Unwetter und Starkregen kam es wieder zu Hochwasserschäden. 60 Häuser an der Sprotte standen unter Wasser. Durch Wasserschaden an der Technik der Mühle Großstöbnitz kam es zu mehrtägigem Produktionsausfall. Es entstanden mehrere Brückenschäden. An der Brücke bei Kleinstöbnitz bildete sich ein Riss, an der großen Brücke wurde die Pfeilersicherung zum Teil zerstört und auch bei der Holzbrücke an der Papiermühle wurde die Pfeilersicherung weggeschwemmt. Mehrere Familien erhielten finanziellen oder materiellen Schadensausgleich durch die Gemeinde Großstöbnitz. Die Hygieneinspektion vom Rat des Kreises Schmölln stellte fest, dass das Hochwasser in 38 Brunnen eingedrungen und deshalb die Trinkwasserversorgung im Ort nur ungenügend war. Auch die Felder waren durch das Wasser teilweise erheblich geschädigt.
- Durch das Hochwasser von 1954 und weitere kleinere Hochwässer in den Folgejahren wurde das Sprotteufer derart stark beschädigt, dass dieses im Jahr 1964 neu eingebaut werden musste.

Auch die Hochwasserereignisse in der jüngsten Vergangenheit führten zu diversen Schäden an Gebäuden, Straßen und auf landwirtschaftlichen Nutzflächen am Unterlauf der vereinigten Sprotte. Interessant ist, dass das allgemein in Erinnerung gebliebene August-Hochwasser aus dem Jahre 2002 nach Augenzeugenberichten in der Ortslage Großstöbnitz, im Gegensatz zu den Ortschaften entlang der Pleiße, keine größeren Schäden verursachte. Die Übersicht der Hochwassernachrichtenzentrale Thüringen zu den zehn stärksten Hochwässern am Pegel Großstöbnitz für den Zeitraum von 1983 bis 2010 (TLUG 2014) berücksichtigt dieses Hochwasser nicht. Auch das in dieser Auflistung als vierthöchstes Hochwasser des betrachteten Zeitraumes angegebene September-Hochwasser 2010 führte bei Abflussmengen von 17,5 m<sup>3</sup>/s (TLUG 2014) zu keiner Überflutung der Ortslage (Abb. 3). Beim Juni-Hochwasser 2013 trat das Gewässer dagegen weitläufig über das Ufer (Abb. 4–6) und verursachte damit insbesondere an den Gebäuden im sprotenahen Teil der Ortschaft große Schäden. Die auf eine romanische Anlage zurückreichende und in der Spätgotik umgebaute Großstöbnitzer Kirche mit einer Kassettendecke von 1661 (WERTE UNSERER HEIMAT 1974) war trotz relativer Nähe zur Sprotte nicht direkt betroffen. Anders im Jahr 1771, als zwei Hochwässer im Abstand von nur sechs Wochen die Kirche überfluteten (vgl. Tab 1).

In Zschernitzsch trat während der Juni-Ereignisse 2013 auch der Köthelbach weit über seine Ufer und verschärfte damit die Hochwassersituation in der Ortslage (OTZ 2013).

Zumeist ebten die Hochwasser relativ rasch wieder ab (WERTE UNSERER HEIMAT 1974). Das Juni-Hochwasser 2013 erfolgte in zwei Phasen, wobei Wasserstände oberhalb 180 cm als Meldebeginn definiert sind. Am Pegel Großstöbnitz stieg das Wasser am Vormittag des 31.05.2013 erstmals über diese Grenze. Gegen 13.00 Uhr war der Scheitelpunkt überschritten. Etwa 11.00 Uhr des Folgetages wurde der Wasserstand von 180 cm kurzzeitig unterschritten. Ab den Abendstunden des 02.06.2013 stieg das Wasser erneut kontinuierlich an. Der Scheitelpunkt dieser zweiten Hochwasserwelle war gegen Mitternacht erreicht. Die 180 cm-Marke wurde bereits am 04.06.2013 gegen 0.00 Uhr unterschritten (alle Angaben nach TLUG 2013).

Das Zusammentreffen der Hochwasserwellen von Pleiße und Sprotte kann sich im Mündungsbereich der Sprotte in die Pleiße nahe der Ortschaft Selleris problematisch gestalten, wenn das Hochwasser der Pleiße einen Rückstau in die Sprotte verursacht. Abbildung 6 zeigt die Situation beim September-Hochwasser 2010. Große Schäden verursachte das Juni-Hochwasser 2013 in den nahegelegenen Ortschaften Selleris und Lehndorf, wobei Lehndorf vorrangig durch das Hochwasser der Pleiße betroffen war. Leider liegen dazu keine Luftbild-Aufnahmen vor.



**Abb. 3:** Während des September-Hochwassers 2010 trat die Sprotte in der Ortslage Großstöbnitz nicht über ihre Ufer (Luftbild: D. Stremke, LaNaServ; 28.09.2010, 12.40 Uhr MEZ).



**Abb. 4:** Beim Juni-Hochwasser 2013 wurden zahlreiche Großstörnitzer Gebäude aber auch Ackerflächen überflutet (Luftbild: D. Stremke, LaNaServ; 02.06.2013, 16.50 Uhr MEZ).



**Abb. 5:** Die Großstöbnitzer Kirche wurde vom Juni-Hochwasser 2013 verschont (Luftbild: D. Stremke, LaNaServ; 02.06.2013, 16.50 Uhr MEZ).



**Abb. 6:** Mündungsbereich der Spröte in die Pleiße nahe den Ortschaften Selleris und Lehndorf (Luftbild: D. Stremke, LaNaServ; 28.09.2010, 12.50 Uhr MEZ).

## 5 Schlussbemerkung

Die Chronik der Hochwasserereignisse in der Sprotteau zwischen den Ortschaften Zschernitzsch und Großstöbnitz zeigt die Unvorhersehbarkeit extremer Überflutungen. Sogenannte Jahrhunderthochwässer können durchaus auch in kürzerer zeitlicher Abfolge eintreten. Insofern ist es wichtig, die Erinnerung an solche Ereignisse nicht verblasen zu lassen und sie in die bestehenden Hochwasserschutzkonzepte mit einzubeziehen.

## 6 Dank

Die Autoren danken Herrn Detlef Stremke für die Möglichkeit sein umfangreiches Luftbild-Archiv zu sichten und für die vorliegende Publikation zu nutzen.

## 7 Quellenverzeichnis

- ACTA PUBLICA (1694): Schmölln im Jahre 1694. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg. Signatur 3656.
- ACTA PUBLICA (1771): Schmölln im Jahre 1771. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg.
- ANONYMUS (ohne Jahr): 700 Jahre Großstöbnitz – Geschichte und Gegenwart einer thüringer Gemeinde. – Thüringisches Staatsarchiv Altenburg, Altenburg. Signatur 252b.
- ANONYMUS (1889a): Wanderungen durch Altenburg – Überschwemmungen in und um Altenburg, 1. Teil – Am häuslichen Herd, Sonntagsblatt der Altenburger Zeitung, Nr. 26, 30.06. 1889: 207. – Thüringisches Staatsarchiv Altenburg, Altenburg.
- ANONYMUS (1889b): Wanderungen durch Altenburg – Überschwemmungen in und um Altenburg, 2. Teil. – Am häuslichen Herd, Sonntagsblatt der Altenburger Zeitung, Nr. 26, 30.06. 1889: 323–328. – Thüringisches Staatsarchiv Altenburg, Altenburg.
- ANONYMUS (1940): Hochwassermeldebericht des Hochwasser-Melddienst der Sprotte 1940. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg. Signatur 3657.
- ANONYMUS (1947): Hochwasserschadens- und Ausgleichsberichte 1947. Akten Ministerium des Innern, Amt für Kommunal- und Bauwesen. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg.
- ANONYMUS (1954): Hochwasserschadens- und Ausgleichsberichte 1954. Akten Ministerium des Innern, Amt für Kommunal- und Hochwasserschadensmeldungen. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg.
- BAUER, W. (2001a): Chronik Zschernitzsch, Teil 1. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg. Signatur 651.
- BAUER, W. (2001b): Chronik Zschernitzsch, Teil 2. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg. Signatur 652.
- BJÖRNSSEN BERATENDE INGENIEURE (2013): Erstellung eines integrierten Hochwasserschutzkonzeptes im Einzugsbereich der Sprotte. – Unveröff. Studie im Auftrag der Stadt Schmölln, Erfurt.
- DEUTSCH, M. & PÖRTGE, K.-H. (2002): Hochwasserereignisse in Thüringen. – Schriftenreihe der TLUG **63**.
- ENDTMANN, E.; BAUMKÖTTER, G.; WINTER, C.; MORGENSTERN, U. & STEGEMANN, M. (2015): Ergebnisbilanz des ENL-Projektes „Sprotteau und FFH-Eremit-Lebensräume, Altenburger Land“. – *Mauritiana* **26**: 3–70.
- ENDTMANN, E. & MORGENSTERN, U. (2015): Erkenntnisse zur Flussbegradigung an der Sprotte bei Großstöbnitz im 19. Jahrhundert (Thüringen, Altenburger Land). – *Mauritiana* **26**: 86–97.
- FFH-RICHTLINIE (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.
- GEOLOGISCHE KARTE VON THÜRINGEN 1:25.000, BLATT ALTENBURG 4050 (1995): Thüringer Landesanstalt für Geologie, Weimar.

- GLÄSSER, W. (1995): Erläuterungen zur geologischen Karte 1:25.000 von Thüringen, Blatt Altenburg, Nr. 5040. – Thüringer Landesanstalt für Geologie, Weimar.
- KIRSTE, E. (1956): Landeskunde der Kreise Altenburg und Schmölln des Bezirkes Leipzig. I. Teil: Land. – Pädagogisches Kreiskabinett Altenburg (Bez. Leipzig), Altenburg.
- KLAUDITZ, A. (2015): Das ENL-Projekt „Sprotteae und FFH-Eremit-Lebensräume, Altenburger Land“ – Ein Konzept zur Wiederherstellung von Sprottemäandern. – *Mauritiana* **26**: 226–240.
- LITT, T. (1988): Stratigraphische Belege für anthropogen ausgelöste Bodenverlagerung vom Neolithikum bis zur frühen Eisenzeit im circumhercynen Raum. – *Ethnogr.-Archäol. Z.* **29**: 129–137.
- OTZ – OSTTHÜRINGER ZEITUNG (2013): Hochwasserlage im Altenburger Land weiter akut: Minister in Saara. – [<http://altenburg.otz.de/web/lokal/politik/detail/-/specific/Hochwasserlage-im-Altenburger-Land-weiter-akut-Minister-in-Saara-81054985>] angesehen 28.04.2015.
- REITHMAYER, K. (2010): Eine Flussaue im Wandel – Die Veränderung der Sprotteae im Altenburger Land in den vergangenen 200 Jahren mit einer Konzeption für Renaturierung und naturschutzgerechter Nutzung. – Unveröff. Bachelorarbeit, Hochschule Anhalt, Naturschutz und Landschaftsplanung.
- RICHTER, L. & HÄRICH, H. (1996): Chronik Großstöbnitz, Teil 1/2. – Kreisarchiv Altenburger Land, Altenburg. Signatur 816.
- REITHMAYER, K. (2010): Eine Flussaue im Wandel – Die Veränderung der Sprotteae im Altenburger Land in den vergangenen 200 Jahren mit einer Konzeption für Renaturierung und naturschutzgerechte Nutzung. – Unveröff. Bachelorarbeit, Hochschule Anhalt, Naturschutz und Landschaftsplanung, Bernburg.
- RICHTLINIE 2000/60/EG des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik.
- SCHMALZ, M. (2015): Der Fischotter an der Sprotte. – *Mauritiana* **26**: 166–173.
- TLUG – THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2013): Hochwassernachrichtenzentrale Thüringen. Aktuelle Wasserstände & Durchflüsse im Einzugsgebiet der Pleiße. – [[http://www.tlug-jena.de/hw/57780.0\\_stamm\\_hnz.html](http://www.tlug-jena.de/hw/57780.0_stamm_hnz.html)] angesehen 04.06.2013.
- TLUG – THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2014): Hochwassernachrichtenzentrale Thüringen: Die zehn extremsten Hochwasser-Ereignisse HQ [m³/s]; Reihe: 1983–2010. – [[http://www.tlug-jena.de/hw/57780.0\\_w.html](http://www.tlug-jena.de/hw/57780.0_w.html)] angesehen 10.03.2014. Topographische Karte Blatt Gera (2014): Maßstab 1:100.000. – Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt.
- WERTE UNSERER HEIMAT (1974): Das Altenburger Land. – Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme im Gebiet von Altenburg und Regis-Breitungen. Bd. **23** – Akademie-Verlag, Berlin.

Eingegangen am 29.04.2015

Dipl.-Geol. UNDINE MORGENSTERN, DR. ELISABETH ENDTMANN  
 Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg  
 Parkstraße 1  
 D-04600 Altenburg  
 E-Mail: morgenstern@mauritianum.de, endtmann@mauritianum.de